



# Boden zum Leben für alle

Unterrichtseinheit Unterstufe

Ökumenische Kampagne 2017: *Geld gewonnen – Land zerronnen*

Werkheft Lernen 2017, Brot für alle/Fastenopfer, Bern/Luzern 2016, Seite 7-8

## Material:

- Beilage 1: Stilleübung zum Einstieg
- Beilage 2: Fakten zum Boden
- Beilage 3: Arbeitsauftrag zum selbständigen Erforschen von Erde
- Beilage 4: Reise nach Guatemala (Power-Point-Präsentation)
- Beilage 5: Schöpfungsgeschichte nach dem «Popol Vuh»
- Beilage 6: Kurzfilm: Die Kinder der Gemeinde Seaxpens, Guatemala  
[https://youtu.be/SW\\_ns5757CA](https://youtu.be/SW_ns5757CA)
- Beilage 7: Anleitung zur Herstellung von Samenkugeln, Projektbeschrieb S. 18
- Beilage 8: Passions- oder Ostergärtchen
- Beilage 9: Gottesdienstablauf «Vom Staunen zum Loben, Danken und Teilen»

## Weiterführende Informationen:

- [www.bodenreise.ch](http://www.bodenreise.ch)
- [www.kindernetz.de/infonetz](http://www.kindernetz.de/infonetz)
- Götz Naleppa, POPOL VUH. The Book of the Origin of the Maya (Quiché – Deutsch – Englisch), [www.goetz-naleppa.de/media/01\\_Popol\\_Vuh.pdf](http://www.goetz-naleppa.de/media/01_Popol_Vuh.pdf) (26.7.2016)
- Als die Sonne ein Kind war: Nach einem Mythos der Maya, Baobab Books, 2012: vgl. Buchtipps auf S. 20

# Boden zum Leben

für alle

## Theologisch-didaktische Überlegungen

*Judith Grüter, Daniel Wiederkehr*

Wir möchten Kindern einen Zugang zu Erde und Boden vermitteln. Sie sollen erleben, dass der Boden der Grund unseres Lebens ist, der den Menschen zum Hegen und Pflegen anvertraut ist (vgl. Genesis 2,15). Auf ihm wachsen die Früchte der Erde, an denen wir uns freuen und von denen wir uns nähren. Indem die SuS einen eigenen Bezug zum Boden erhalten, können sie eher ermessen, was es für Menschen bedeutet, Boden zu verlieren.

Der Bezug zum Weltsüden führt zu den Projektpartnern in Guatemala. Die dortige indigene Bevölkerung der Maya hat einen starken spirituellen Bezug zum Boden und ist – neben andern Benachteiligungen – von Land Grabbing betroffen. In ihrer Spiritualität wird die Erde als Mutter allen Lebens verehrt. Diese Bedeutung zeigt sich in den eindrücklichen Schöpfungsmythen. Indem die SuS einen Schöpfungsmythos kennenlernen, erinnern sie sich auch an die biblischen Schöpfungsgeschichten. Sie erfahren weiter, wie Buben und Mädchen heute in Guatemala leben. Dadurch entsteht bei manchen unter ihnen hoffentlich der Wunsch, einen Beitrag für die Kinder und ihre Familien in Guatemala zu leisten. Die SuS stellen Samenkugeln her, welche sie anlässlich eines Familiengottesdiensts in der Fastenzeit zugunsten des gemeinsamen Projekts von Fastenopfer und Brot für alle in Guatemala verkaufen. Anlässlich des Familiengottesdiensts haben die SuS Gelegenheit, das im Unterricht Gelernte und Hergestellte ihren Eltern und weiteren Personen zu zeigen.

## Ziele

- Die SuS erfahren den Boden als Lebensgrundlage.
- Die SuS haben einen Bezug zu den Kindern in Guatemala und kennen eine Schöpfungserzählung der Maya.
- Die SuS engagieren sich für Kinder und deren Familien in Guatemala.

## Ablauf für eine Lektion von 120 Min.

### Stilleübung zum Einstieg (10')

Die SuS erfahren die existenzielle Bedeutung, welche die Erde für uns hat: Sie nährt, lässt wachsen und gibt Halt. Draussen in der Natur oder im Unterrichtszimmer nehmen sich SuS von einem Erdhaufen eine Hand voll und werden zu meditativen Gedanken angeleitet. Alternativ zur Übung um den Erdhaufen schlagen wir eine Stilleübung mit Gebärden vor (Impuls Beilage 1).

### Wissenswertes zum Boden (10')

Die Katechetin ergänzt die Selbsterfahrung der SuS mit naturwissenschaftlichen Fakten zum Boden (Impuls Beilage 2).

### Selbstständiges Erforschen von Erde (15')

Die SuS erhalten den Auftrag, Erde selbstständig mit Nase, Augen und Tastsinn zu erforschen. Für ihre Forschungstätigkeit stehen Lupen zur Verfügung. Fünf Stück können pro Kirchgemeinde bestellt werden (Arbeitsauftrag Beilage 3).

### Die Realität der Kleinbauern in Guatemala kennenlernen (10')

Die Katechetin erzählt den SuS von Guatemala, wo über 50 Prozent der Bevölkerung von Armut betroffen sind. Sie zeigt Bilder von Menschen, die dort den Boden bebauen (Power-Point-Präsentation Beilage 4).

### Die Schöpfungsgeschichte der Maya verstehen (20')

Die Katechetin macht die SuS darauf aufmerksam, dass jedes Volk seine eigenen Geschichten von der Entstehung der Welt hat. Im Buch Genesis wird der Mensch aus Erde erschaffen (Gen 2,7), im Popol-Vuh der Maya aus Mais. Beide Erzählungen verdeutlichen so die enge Beziehung von Mensch und Boden zueinander. Die Geschichte wird durch die Katechetin zweimal vorgetragen. Darauf zeichnen die SuS einzelne Szenen. Die Schöpfungsgeschichte der Maya kann auch nach der Methode der Religionspädagogischen Praxis (RPP) erarbeitet werden (Dokumentation Beilage 5).

### Kurzfilm von Kindern Guatemalas anschauen und besprechen (10')

Der Kurzfilm zeigt, welche Bedeutung der Boden und die Natur für Kinder in Guatemala haben (Beilage 6).

### Samenkugeln herstellen (25')

Auf einfache Weise stellen die SuS Samenkugeln her, mit denen die Erde belebt und zum Blühen gebracht werden kann. Mit dem Verkaufserlös der Samenkugeln werden Bauernfamilien im Kampf um ihre Landrechte und beim ökologischen Anbau von Nahrungsmitteln unterstützt (Anleitung Beilage 7, Projektbescrieb S. 18).

### Familiengottesdienst vorbereiten (20')

Siehe weiter unten

## Praxisbezug/Projekt

Im Familiengottesdienst mit dem Thema «Vom Staunen zum Loben, Danken und Teilen» zeigen SuS die Bilder, die sie zum Schöpfungsmythos der Maya gemalt haben. Vielleicht reicht die Zeit auch noch, um ein Lied einzuüben (Gottesdienstablauf Beilage 9).

## Zusätzliche Elemente

**Basteln eines Passions- und Ostergärtleins** (Beilage 8)

### Links: Literaturtipps, Materialien, Website

- **www.bodenreise.ch** ist ein internetbasiertes Lernangebot, welches SuS der 4. bis 5. Klasse die Möglichkeit gibt, die vielen Facetten rund um das Thema Boden auf spielerische Weise zu entdecken. Fastenopfer stellt fünf Lupen pro Kirchgemeinde zur Verfügung (Bestellung über Bestellliste).
- **www.kindernetz.de/infonetz** ist das Kindernetzarchiv des Südwestrundfunks SWR. Unter «Länder-Kulturen» finden sich interessante Hinweise auf die Kultur der Maya.
- Götz Naleppa, POPOL VUH. The Book of the Origin of the Maya (Quiché – Deutsch – Englisch) [www.goetz-naleppa.de/media/01\\_Popol\\_Vuh.pdf](http://www.goetz-naleppa.de/media/01_Popol_Vuh.pdf) (26.7.2016)
- Als die Sonne ein Kind war: Nach einem Mythos der Maya, Baobab Books, 2012: vgl. Buchtipps auf S. 20

# Stilleübung zum Einstieg

## Variante 1: Eine Hand voll Erde

*Die Gruppe trifft sich draussen im Freien oder im Schulzimmer in einem Kreis. In der Mitte liegt auf einem Tuch ein grosser Erdhaufen. Die Kinder kommen zur Mitte, jedes darf sich eine Hand voll Erde nehmen und betrachtet diese. Die Katechetin trägt die folgenden Gedanken vor, und die SuS machen sich eigene dazu.*

In der Hand hältst du Erde.  
Du spürst, wie sie sich anfühlt: Ist sie kalt oder warm?  
Du siehst ihre verschiedenen Farben: Welche sind es?  
Du erahnst die grosse Kraft, die in der Erde schlummert.  
Wie ist es da drinnen?  
In der Erde ist es dunkel und feucht.  
Viele kleine Wesen leben darin.  
Sie haben viel zu tun, ihre Aufgabe ist es, die Erde fruchtbar zu machen.  
Von der Erde leben viele Pflanzen.  
Am Anfang steht ein Samen, welcher in der Dunkelheit keimt und zu wachsen beginnt.  
Ob kleine Blumen, Gräser oder mächtige Bäume, alle beginnen klein und wachsen aus der Erde hervor.  
Sie beschenken uns mit ihren Farben und Früchten.  
Die Erde kann noch mehr, sie gibt den Lebewesen Halt.  
Die, die auf ihr leben und aus ihr wachsen, finden Halt:  
Der Baum, der mit seinen Wurzeln aus ihr wächst,  
die Tiere, die in der Erde ihr Haus gebaut haben.  
Wir Menschen bauen Häuser auf ihr.  
Die Erde trägt uns aber auch beim Gehen und gibt uns Halt.  
In der Hand hältst du Erde.  
Du spürst, wie sie sich anfühlt: Ist sie kalt oder warm?  
Du siehst ihre verschiedenen Farben: Welche sind es?  
Du erahnst die grosse Kraft, die in der Erde schlummert.

## Variante 2: In der Erde geborgen

*Die SuS verteilen sich im Klassenzimmer, sodass alle genügend Platz haben und sich nicht stören. Die SuS hören zu und drücken sich mit Gebärden und Bewegungen aus.*

Duck dich und mache dich ganz klein.  
Schliess die Augen und werde ganz still und ruhig, sei ganz bei dir selbst.  
Stell dir vor, du bist ein Samen und liegst geborgen in der Erde.  
Du spürst die schöne Feuchtigkeit und die wohlige Wärme um dich herum.  
All das brauchst du zum Wachsen. Es wird dir von der Erde geschenkt.  
Nun beginnst du zu wachsen.  
Du wachst in die Höhe.  
Gleichzeitig wachsen aus dir auch Wurzeln, sie geben dir Halt.  
Du wachst und wachst, nun erreichst du das Tageslicht.  
Öffne die Augen und schau um dich herum – schön, was du erblickst.  
Auf einmal fängt es an zu winden.  
Du wirst heftig hin und her geworfen.  
Die Erde hält deine Wurzeln fest, sie geben dir starken Halt.  
Bald beruhigt sich der Wind wieder.  
Die Sonne scheint und du spürst die wohlige Wärme.  
Am Mittag brennt die Sonne stark, du bekommst grossen Durst.  
Die Erde versorgt die Wurzeln mit Wasser, und du wirst vor dem Vertrocknen bewahrt.  
Genügend Nährstoffe schenkt dir die Erde.  
du wachst und wachst weiter und erreichst deine volle Grösse.  
Du beginnst zu blühen, dann wachsen Früchte an dir und reifen.  
Diese verschenkst du an alle, die Hunger haben.  
Der Herbst ist da, die Tage werden kürzer und kürzer.  
Deine Blätter fangen an zu welken.  
Du wirst kleiner und kleiner.  
Du gehst zurück zur Erde, und sie nimmt dich in sich auf.  
Du fühlst dich geborgen und von ihr getragen.

# Fakten zum Boden

- In einer Hand fruchtbarer Erde leben bis zu 10 Milliarden (in Zahl geschrieben 10 000 000 000) kleine Tiere, Bakterien und Pilze. Das sind mehr Lebewesen, als Menschen auf der Erde leben. Diese Lebewesen zersetzen abgestorbene Blätter und Pflanzen. So entsteht fruchtbare Erde, aus der wieder Neues wachsen kann.
- In der obersten Schicht ist der wertvolle Humus. Nur dank ihm können Pflanzen wachsen und gedeihen. Dieser Oberboden wimmelt von Lebewesen: Darin finden sich Regenwürmer, Asseln, Spinnen, Milben, Springschwänze, Käferlarven, Zweiflüglerlarven, Tausendfüßler, Fadenwürmer und unzählige weitere sehr kleine Lebewesen, welche nicht von blossen Auge zu sehen sind. Ohne die wertvolle Arbeit dieser Kleinstlebewesen gibt es kein Leben auf der Erde!
- Es braucht Jahrtausende, bis ein fruchtbarer Boden entsteht. In dieser Zeit verwittert das Gestein an der Bodenoberfläche und es entsteht ein unterschiedlich strukturierter Boden von mehreren Metern Tiefe.
- Durch Gletscher wurden in der Eiszeit unsere europäischen Böden immer wieder durchmischt und mit Ablagerungen (Sedimenten) bereichert. Daher sind unsere braunen Böden mit etwa 10 000 Jahren im Vergleich zu den Böden anderer Länder recht jung und wenig verwittert. Sie sind deshalb auch reich an Mineralien.
- Die roten Böden, welche für die ganz heißen Regionen auf unserer Welt typisch sind, hatten dagegen Millionen Jahre Zeit für die Verwitterung; die Mineralien wurden in dieser Zeit aufgelöst, umgebildet und zum Teil ausgewaschen. So sind diese Böden im Unterschied zu den unsrigen nährstoffarm. Den Dünger beziehen die Pflanzen in diesen heißen Gebieten von den abgestorbenen Pflanzenteilen, welche wegen des Klimas schnell verrotten.

*Quelle: Chemnitz Christine, Weigelt Jes, Bodenatlas 2015. Daten und Fakten über Acker, Land und Erde. Heinrich-Böll-Stiftung, Institute for Advanced Sustainability Studies, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland, Le Monde diplomatique / taz Verlags GmbH, 2015 Download: [https://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/landwirtschaft/150108\\_bund\\_landwirtschaft\\_bodenatlas\\_2015.pdf](https://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/landwirtschaft/150108_bund_landwirtschaft_bodenatlas_2015.pdf)*

# Arbeitsauftrag zum selbstständigen Erforschen von Erde

Nimm eine Hand voll Erde und geh auf Entdeckungsreise:

- Wie riecht die Erde? Beschreibe ihren Duft! Mit geschlossenen Augen geht das Riechen einfacher.
- Wie fühlt sich die Erde an? Beschreibe ihre Beschaffenheit. Auch das Erfühlen geht mit geschlossenen Augen einfacher.
- Welche Farben hat die Erde? Versuche sie mit Farbstiften nachzumalen.
- Was kannst du alles darin entdecken? Zeichne sie ab. Damit du die verschiedenen Sachen erkennen kannst, nimm eine Lupe zur Hand.

Fünf Lupen pro Kirchgemeinde können unter der Artikelnummer 50966 bei *Fastenopfer* oder *Brot für alle* bestellt werden.

# Entdecke die Erde!

**Nimm eine Hand voll Erde und geh auf Entdeckungsreise:**

**Wie riecht die Erde?** Beschreibe ihren Duft! Mit geschlossenen Augen geht das Riechen einfacher.

---

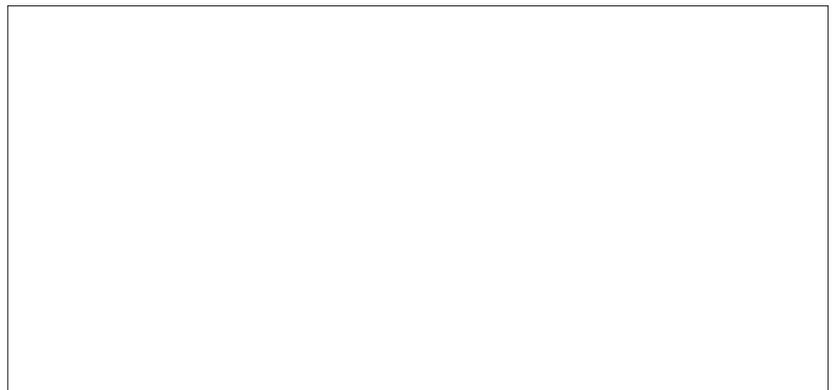
---

**Wie fühlt sich die Erde an?** Beschreibe ihre Beschaffenheit. Auch das Erfühlen geht mit geschlossenen Augen einfacher.

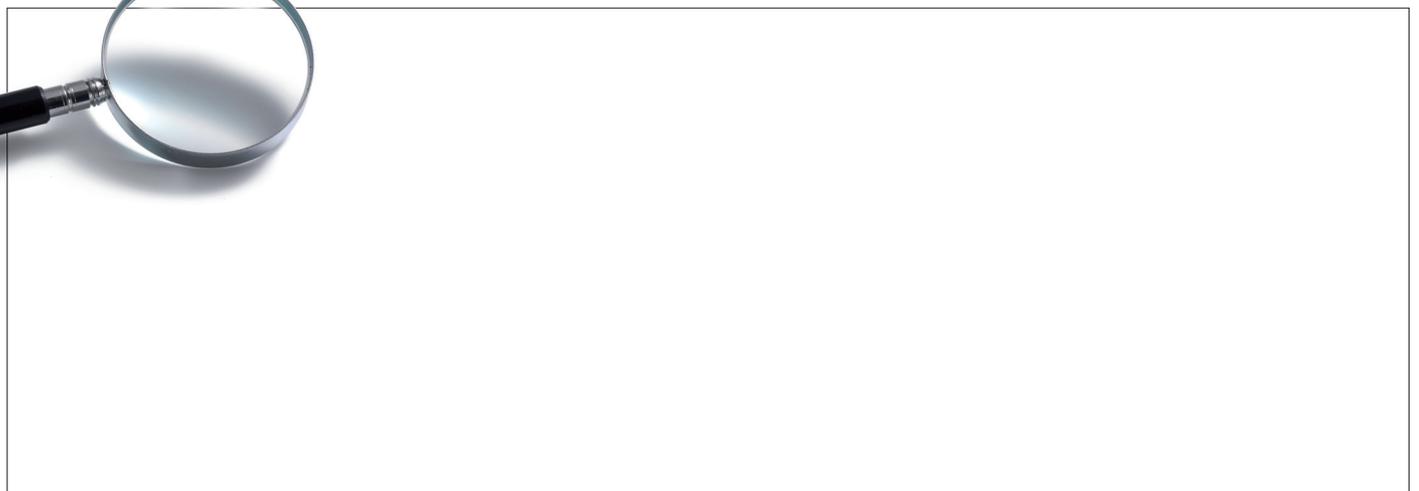
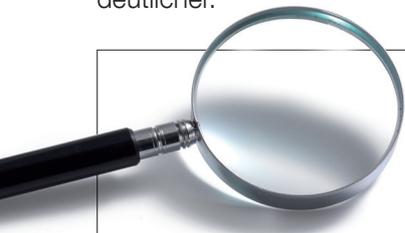
---

---

**Welche Farben hat die Erde?** Versuche sie mit Farbstiften ins Kästchen zu malen.



Was kannst du alles darin entdecken? Zeichne ab, was du erkennen kannst. Mit einer Lupe siehst du die einzelnen Teile deutlicher.





BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

# Reise nach Guatemala





BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

---





BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»





BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»





BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»





BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»





BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»





BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»





BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»



# Schöpfungsgeschichte nach dem «Popol Vuh»

In den Jahrzehnten nach der Eroberung durch die Spanier entstand in Mexiko und Guatemala eine umfangreiche, mit dem lateinischen Alphabet niedergeschriebene Literatur in indianischen Sprachen. Träger dieser Literatur waren nicht nur spanische Kleriker, die religiöse Literatur übersetzten, sondern auch Angehörige der alten indianischen Oberschicht, die in Missionsschulen christianisiert und alphabetisiert worden waren. In diesem Kontext entstand nach 1550 das Popol Vuh. Es wurde in Quiché-Sprache mit lateinischen Buchstaben niedergeschrieben und ist nur in einer Abschrift aus der Zeit um 1700 erhalten. Das Werk hat die mythische Geschichte des Quiché-Volkes zum Thema, eines der wichtigsten Maya-Völker in Guatemala. Entsprechend dem indianischen Geschichtsverständnis beginnt der Text mit der Schöpfung, um nach der Erschaffung der ersten wirklichen Menschen in die anfangs noch legendenhafte Geschichte des Quiché-Volkes und seiner Fürsten überzugehen. Zunächst scheitern die Versuche der Götter, Wesen zu schaffen, die sie verehren; weder die Tiere noch die Wesen aus Schlamm und Holz beten zu den Göttern, weshalb sie von der Kultur ausgeschlossen oder vernichtet werden. Erst mit der Erschaffung der Menschen aus Mais wird die Schöpfung vollendet. Die ersten Menschen, die Ahnväter der Quiché, verehren die Götter und machen die Schöpfung nunmehr zu einem Erfolg. Sie breiten sich aus und unterwerfen im Auftrag ihres Stammesgottes Tohil die Nachbarvölker. Nach dem Tod der Ahnväter wird die Wanderung der Quiché erzählt, die in ihrer letzten Hauptstadt

Cumarcaah endet, von der aus sie das Hochland von Guatemala bis zur Eroberung durch Pedro de Alvarado im Jahre 1524 beherrschen. Das Popol Vuh schliesst mit der Aufzählung der einzelnen Fürstenfamilien und deren Götter.

Anders als in verwandten kolonialzeitlichen Texten wie z. B. dem Título de Totonicapán distanziert sich der Autor des Popol Vuh nicht von den vorspanischen Traditionen. Im Gegenteil schreibt er diese ausführlich nieder und macht die Religiosität der Quiché zu einem Leitmotiv des Werkes. Auf dieser Grundlage werden die vorspanischen Verhältnisse gerechtfertigt und die Herrschaft der Quiché legitimiert. Im Popol Vuh wird eine Heilsgeschichte mit den Quiché als auserwähltem Volk entworfen, die durchaus ein Stück weit in Spannung zur christlichen Heilsgeschichte steht.

Quelle: Michael Dürr (<http://home.sna-fu.de/duerr/pvdt.html> 21. Juli 2016)

**«Ganz früher gab es nur den Himmel und das Meer. Aber die Götter vermissten jemanden, der sie anbetete. Deshalb beschlossen sie, Lebewesen zu erschaffen, und bauten für sie zwischen Himmel und Meer einen trockenen Platz: die Erde.**

**Anfangs erschufen die Götter Tiere. Doch bald bemerkten sie, dass die Tiere sie nicht anbeteten: Schliesslich konnten sie nicht sprechen. Deshalb formten sie aus Schlamm einen Menschen.**

**Der konnte zwar sprechen, aber er sprach nur zusammenhangslose Worte. Die Götter versuchten es mit Menschen aus Holz. Diese sprachen und vermehrten sich. Aber sie vergassen, den Göttern zu danken.**

**Die Götter schickten eine Flut, um die Holzmenschen loszuwerden. Doch diese retteten sich auf die Bäume. Als die Flut endlich sank, vergassen die Holzmenschen, herunterzuklettern. Noch heute leben sie dort – als Affen.**

**Noch einen letzten Versuch wollten die Götter wagen: Sie sammelten Maiskörner, mahlten sie zu Mehl und mischten es mit Wasser. Daraus formten sie vier Menschen. Und da der Mais verschiedene Farben haben kann – weiss, grau, blau, gelb, rosa, rot oder braun –, entstanden Menschen mit verschiedenen Hautfarben.**

**Mit den Maismenschen waren die Götter nun zufrieden, denn sie lernten schnell, dass sie die Götter verehren sollten.»**

Quelle: Sandra Goller, auf SWR Kindernetz [www.kindernetz.de/info-netz/laenderundkulturen/maya/-/id=22914/nid=22914/did=25716/4vezu8/](http://www.kindernetz.de/info-netz/laenderundkulturen/maya/-/id=22914/nid=22914/did=25716/4vezu8/) (18. Juli 2016)

# Erarbeitung der Schöpfungsgeschichte in acht Schritten nach der RPP-Methode

## Text

---

Wie jedes Volk haben auch die Maya ihre eigenen Mythen und Sagen. Dazu gehört auch ihre Schöpfungsgeschichte, handschriftlich festgehalten im Popol Vuh, dem heiligen Buch der Quiché-Maya in Guatemala.

Ganz früher gab es nur den Himmel und das Meer. Aber die Götter vermissten jemanden, der sie anbetete. Deshalb beschlossen sie, Lebewesen zu erschaffen, und bauten für sie zwischen Himmel und Meer einen trockenen Platz: die Erde.

Anfangs erschufen die Götter Tiere. Doch bald bemerkten sie, dass die Tiere sie nicht anbeteten: Schliesslich konnten sie nicht sprechen.

Deshalb formten sie aus Schlamm einen Menschen. Der konnte zwar sprechen, aber er sprach nur zusammenhangslose Worte.

## Vorbereitung:

In der Mitte liegt unten ein grünes Tuch, darüber aussen ein dunkelblaues und innen ein hellblaues. Darauf achten, dass das Aussentuch schmal gelegt ist.

## Legespiel

---

Das hellblaue Tuch nach innen legen, so wird die grüne Fläche frei.

Spielzeugtiere auf einen Teil der grünen Fläche stellen.

Aus Erde einen Menschen formen. Als Schutz Handschuhe tragen und eine Klarsichtfolie darunterlegen.

Die SuS werden auf die christliche Schöpfungsgeschichte hingewiesen; eventuell wird diese kurz repetiert. Kurze Information über den monotheistischen christlichen Glauben und die polytheistische Weltansicht der Maya.



## Text

Die Götter versuchten es mit Menschen aus Holz. Diese sprachen und vermehrten sich. Aber sie vergassen, den Göttern zu danken.

Die Götter schickten eine Flut, um die Holzmenschen loszuwerden. Doch sie retteten sich auf die Bäume. Als die Flut endlich sank, vergassen die Holzmenschen, herunterzuklettern. Noch heute leben sie dort – als Affen.

Noch einen letzten Versuch, einen Menschen zu erschaffen, der ihnen gefiel, wollten die Götter wagen. Die Götter sammelten Maiskörner, mahlten sie zu Mehl und mischten es mit Wasser. Daraus formten sie vier Menschen.

Und da der Mais verschiedene Farben haben kann – weiss, grau, blau, gelb, rosa, rot oder braun –, entstanden Menschen mit verschiedenen Hautfarben.

Mit den Maismenschen waren die Götter nun zufrieden, denn sie lernten schnell, dass sie die Götter verehren sollten.

## Legespiel

Aus Holzschnitzeln oder Holzsaagemehl Menschen formen.

Aus Maisgriess und Wasser einen Menschen formen; als Schutz Handschuhe anziehen und Gebilde auf eine Klarsichtfolie legen.

Anstelle von Maisgriess grauen und farbigen Vogelsand verwenden.

Verschiedenfarbige Maiskörner auslegen.

Als Zeichen dafür eine brennende Kerze in die Mitte stellen.



## Malen der Schöpfungsgeschichte in sechs Sequenzen

*Einzelne SuS übernehmen einen Abschnitt und zeichnen das Gehörte.*

### *1. Gruppe*

Ganz früher gab es nur den Himmel und das Meer. Aber die Götter vermissten jemanden, der sie anbetete. Deshalb beschlossen sie, Lebewesen zu erschaffen, und bauten für sie zwischen Himmel und Meer einen trockenen Platz: die Erde.

### *2. Gruppe*

Anfangs erschufen die Götter Tiere. Doch bald bemerkten sie, dass die Tiere sie nicht anbeteten: Schliesslich konnten sie nicht sprechen.

### *3. Gruppe*

Die Götter formten aus Schlamm einen Menschen. Der konnte zwar sprechen, aber er sprach nur zusammenhanglose Worte.

### *4. Gruppe*

Die Götter formten aus Holz Menschen. Diese sprachen und vermehrten sich. Aber sie vergassen, den Göttern zu danken.

### *5. Gruppe*

Die Götter schickten eine Flut, um die Holzmenschen loszuwerden. Doch sie retteten sich auf die Bäume. Als die Flut endlich sank, vergassen die Holzmenschen, herunterzuklettern. Noch heute leben sie dort – als Affen.

### *6. Gruppe*

Die Götter sammelten Maiskörner, mahlten sie zu Mehl und mischten es mit Wasser. Daraus formten sie vier Menschen. Und da der Mais verschiedene Farben haben kann – weiss, grau, blau, gelb, rosa, rot oder braun –, entstanden Menschen mit verschiedenen Hautfarben.

# Anleitung zur Herstellung von Samenkugeln

Mit Samenkugeln kannst du die Erde beleben und zum Blühen bringen. Die Samenkugeln werden ursprünglich Samenbomben genannt und gehen vermutlich auf den japanischen Reisbauer Masanobu Fukuoka zurück. Er hat sie nach dem Zweiten Weltkrieg für die Direktaussaat von Reis und Gerste entwickelt und von «Nichts-Tun-Landwirtschaft» gesprochen. Möglicherweise sind die Samenkugeln auch erst später in den 1960er- oder 1970er-Jahren von den New Yorker Guerillagärtnern um die Künstlerin Liz Christi erfunden worden. Die Saatmethode scheint zudem bereits bei einigen nordamerikanischen Ureinwohnern zur Anwendung gekommen zu sein. Mittlerweile werden sie gewerblich produziert oder können leicht auch selber hergestellt werden.

(Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Samenbombe>)

## Material für fünf Samenkugeln:

- 3 Esslöffel Blumenerde oder Erde aus eigenem gesiebttem Kompost
- 3 Esslöffel Tonerde\*
- 1 Esslöffel einheimische Blumensamen (z. B. Wildblumenmischung, Ringelblumen, Kornblumen, Klatschmohn)
- wenig Wasser
- Behälter zum Mischen
- 1 Esslöffel zum Abmessen

## Ablauf:



1) Blumenerde, Tonerde und Blumensamen miteinander vermischen



2) Wenig Wasser dazugeben



3) Die Zutaten kneten, bis eine dicke Masse entsteht



4) Fünf kleine Bälle formen; es ist darauf zu achten, dass diese keine Risse enthalten



5) Die Kugeln können noch mit Samen verziert werden. Die fertigen Samenkugeln trocknen lassen.

Wenn Gartenerde nicht zu sandig ist, kann auch tonhaltige Gartenerde genommen und mit Samen vermischt werden. Nimm deine fertige Samenkugel und wirf sie an einen Ort, wo die Erde kahl, eintönig oder tristlos ist. Wenn die Erde zu trocken ist oder kein Regen in Aussicht steht, giesse deine Samenkugel mit Wasser an. Nun heisst es für dich: warten und Geduld haben!

\*Tonerde kann über eine Drogerie oder das Internet bei Betzold Lehrmittelvertrieb für Schule, Kindergarten und Krippen ([www.betzold.ch](http://www.betzold.ch)) oder Green-Shop ([www.green-shop.ch](http://www.green-shop.ch)) bezogen werden.

# Passions- oder Ostergärtchen

Wer das Thema Erde in die Passionswoche miteinbeziehen möchte, kann mit den Kindern zur Vorbereitung auf den Karfreitag ein Passions- oder Ostergärtchen gestalten. Es empfiehlt sich, die einschlägigen Bibelstellen den Kindern bekannt zu machen und diese im Ablauf einzubeziehen. Die Kieselsteine sind Symbol für den schweren Weg, den Jesus zurückgelegt hat. Das Kreuz steht für Jesu Sterbestunde am Karfreitag und der grosse Stein für den Stein, mit dem Jesu Grab verschlossen worden ist. Ostern wird versinnbildlicht mit dem Wegwälzen des grossen Steins, dem Entzünden des Teelichts und der frisch keimenden Kresse.

## Benötigtes Material



- Erde
- Topfuntersatz
- kleiner Blumentopf
- flacher runder Stein in der Grösse des Topfs
- kleine Kieselsteine
- 2 kleine Holzstöckchen
- Bastschnur
- Schere
- Kressesamen
- kleines Teelicht
- Wasserspray

## Umsetzung



- den Topfuntersatz mit Erde füllen und das Töpfchen am Rand so platzieren, dass die Öffnung nach innen schaut
- das Teelicht reinstellen
- mit dem runden Stein den Topf schliessen
- mit Kieselsteinen einen Weg zum Blumentopf gestalten
- aus den Stöckchen und der Bastschnur ein Kreuz herstellen
- das Kreuz vorne in die Kieselsteine hineinstecken
- die Samen säen
- mithilfe des Wassersprays die Samen vorsichtig befeuchten
- evtl. das ganze Gärtchen mit Klarsichtfolie zudecken, damit es nicht austrocknet



Bei guten Bedingungen (ideale Wärme, weder zu nass noch zu trocken) ist die Kresse in etwa drei bis vier Tagen schön grün.

# Gottesdienst: «Vom Staunen zum Loben, Danken und Teilen»

## Daniel Wiederkehr

Der Gottesdienst kann als Wortgottesdienst mit den SuS und ihren Familien oder als Teil einer Eucharistiefeier der Gemeinde gefeiert werden.

Im Altarraum kann ein Haufen Erde die Kinder an die Erfahrungen erinnern, die sie im Unterricht mit der Erde gesammelt haben.

### Zur Einstimmung

Noch ist der Winter nicht weit weg, doch blicken schon da und dort Osterglocken, Schneeglocken und Tulpen aus der Erde. Während wir an Ostern das neue Leben in Christus willkommen heissen werden, blicken wir in der Fastenzeit eher ins Innere – ins Innere der Erde und ins Innere von uns, wo sich neues Leben bereit macht.

### Lied «Kleines Senfkorn Hoffnung» (Liederbuch rise up 119)

### Zur Besinnung: Staunen

Im Unterricht habt ihr, SuS, euch mit dem Boden beschäftigt, mit dem Humus, aus dem wunderbare Früchte und Gemüse wachsen. Ihr habt gelernt, dass es Jahrtausende dauert, bis aus den verschiedenen Pflanzenteilchen fruchtbarer Boden entsteht. Dem gegenüber sind wir Menschen nur kurze Zeit auf dieser Welt. Herr, erbarme dich.

In einer Hand voll fruchtbarer Erde leben bis zu 10 Milliarden kleiner Tiere, Bakterien und Pilze. Das sind mehr Lebewesen, als es Menschen auf der Erde gibt. Wer von uns kann diese Fülle überblicken? Christus, erbarme dich.

Gott, du hast die Welt so wunderschön geschaffen. Du hast sie so gemacht, dass alle Menschen genug zum Leben haben. Wir aber denken manchmal nur an uns, werfen Lebensmittel fort und konsumieren mehr, als uns gut tut. Herr, erbarme dich.

Guter Gott, wir stehen vor dir und staunen über deine Grösse und Macht, wir werden uns aber auch unserer eigenen Grenzen und Fehler bewusst. Dich wollen wir loben.

### Lied «Wältwunder, Wunderwält»

(Quelle: Andrew Bond, Himmelwiit. Mundartlieder für Kinderchile <http://www.andrewbond.ch/shop/product/47-himmelwiit.html>)

### Lesung

Als Lesung trägt die Katechetin den Schöpfungsbericht der Maya aus dem Buch Popol Vuh vor. Die Kinder zeigen dazu die Bilder, die sie im Unterricht gemalt haben.

«Ganz früher gab es nur den Himmel und das Meer. Aber die Götter vermissten jemanden, der sie anbetete. Deshalb beschlossen sie, Lebewesen zu erschaffen, und bauten für sie zwischen Himmel und Meer einen trockenen Platz: die Erde. (Bild 1: die Erde)

Anfangs erschufen die Götter Tiere. Doch bald bemerkten sie, dass die Tiere sie nicht anbeteten: Schliesslich konnten sie nicht sprechen. (Bild 2: die Tiere)

Deshalb formten sie aus Schlamm einen Menschen. Der konnte zwar sprechen, aber er sprach nur zusammenhanglose Worte. (Bild 3: Menschen aus Schlamm)

Die Götter versuchten es mit Menschen aus Holz. Diese sprachen und vermehrten sich. Aber sie vergassen, den Göttern zu danken. (Bild 4: Menschen aus Holz)

Die Götter schickten eine Flut, um die Holzmenschen loszuwerden. Doch sie retteten sich auf die Bäume. Als die Flut endlich sank, vergasen die Holzmenschen, herunterzuklettern. Noch heute leben sie dort – als Affen. (Bild 5: Flut; die Affen auf den Bäumen)

Noch einen letzten Versuch wollten die Götter wagen: Sie sammelten Maiskörner, mahlten sie zu Mehl und mischten es mit Wasser. Daraus formten sie vier Menschen. Und da der Mais verschiedene Farben haben kann – weiss, grau, blau, gelb, rosa, rot oder braun –, entstanden Menschen mit verschiedenen Hautfarben. (Bild 6: Die Menschen aus Mais)

Mit den Maismenschen waren die Götter nun zufrieden, denn sie lernten schnell, dass sie die Götter verehren sollten.» Quelle: Sandra Goller, auf SWR Kindernetz

## Lied «Wältwunder, Wunderwält» (Andrew Bond)

Nochmals wiederholen

### Evangelium nach Johannes

#### (Kapitel 6, Verse 1–15)

Danach ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heisst. Eine grosse Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe.

Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll.

Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele!

Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt. Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbrotchen nach dem Essen übrig waren.

Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

#### Kurzpredigt

Die Schöpfungsgeschichte der Maya findet sich im Buch Popol Vuh, das im 16. Jahrhundert in Guatemala geschrieben worden ist. Die Geschichte gleicht in mancher Hinsicht den Schöpfungsgeschichten in der Bibel, vor allem dem zweiten Schöpfungsbericht (1. Mose 2,4b–3,24). Euch ist

aber vermutlich aufgefallen, dass diese Geschichte von vielen Göttern ausgeht, die Schöpfungsgeschichte von uns Christen und Juden jedoch von einem einzigen Gott spricht. Zum andern erzählt die erste christlich-jüdische Schöpfungsgeschichte mit dem Sieben-Tage-Schema (1. Mose 1,1–2,4a) auch von der Entstehung der Gestirne, der Tiere und Pflanzen, die Maya-Geschichte beschränkt sich dem gegenüber auf die verschiedenen Versuche der Götter, den Menschen zu erschaffen. Die Götter nehmen dazu gleich mehrere Anläufe: Sie schaffen Menschen aus Schlamm, aus Holz und schliesslich aus Mais. Ob Schlamm, Holz oder Mais: Der Mensch entsteht aus der Urmaterie. Wenn man dazu weiss, dass in Guatemala Mais das Grundnahrungsmittel ist, ist besser verständlich, wie es zur Vorstellung vom Mais-Menschen gekommen ist.

Interessant ist auch die Begründung, warum die Götter gleich mehrere Versuche unternehmen: Die ersten Kreaturen vermögen weder die Götter anzubeten noch ihnen zu danken. Eigentlich glaube ich nicht, dass Gott es «braucht», dass wir ihn anbeten. Vielmehr glaube ich, dass es für uns Menschen wichtig ist, dass wir Freude über Gottes gute Schöpfung haben und diese gegenüber dem Schöpfer auch zum Ausdruck bringen. Genauso wichtig ist es für uns, Dankbarkeit zu empfinden und diese auszudrücken. Das können wir von den Mais-Menschen der Maya lernen, aber auch von Jesus im Evangelium. Bevor die Anwesenden in der Geschichte von der wundersamen Brotvermehrung essen, dankt Jesus dem himmlischen Vater für die Gaben der Natur. Zur Abfolge Staunen, Loben, Danken gehört noch ein viertes Element: Damit es im Evangelium überhaupt zu einem gemeinsamen Essen kommt, braucht es den kleinen Jungen, der bereit ist, seine fünf Gerstenbrote und zwei Fische mit den andern zu teilen. An diesem Jungen möchten wir uns ein Beispiel nehmen. Die Maya aus Guatemala haben mit uns ihre wunderschöne Schöpfungsgeschichte geteilt. Wir wissen, dass in Guatemala viele Familien, die als Kleinbauern arbeiten, ihr Land verlieren, auf dem sie über Generationen hinweg ihre Nahrungsmittel angebaut haben. Die Werke Fastenopfer und Brot für alle unterstützen sie in der Verteidigung ihrer Landrechte und beim Verbessern der Anbaumethoden. Wenn wir heute mit ihnen teilen, können wir einen Beitrag leisten, damit diese Familien genug zum Leben haben.

**Lied «Danke für diesen guten  
Morgen»  
(Liederbuch Kumbaya 64)**

Dank- und Lobgebet aus Ghana:  
Wir sind erwacht.  
Der Schlaf ist noch in unseren Augen,  
aber auf unseren Lippen  
soll sofort dein Lob sein.  
Wir loben und preisen und beten dich an.  
Wir, das ist die Erde,  
das Wasser und der Himmel.  
Das sind die Gräser und Sträucher und Bäume.  
Das sind die Vögel und all das andere Getier.  
Das sind die Menschen hier auf der Erde.  
Alles, was du erschaffen hast,  
freut sich an deiner Sonne  
und an deiner Gnade  
und wärmt sich daran auf.  
Der Tag glänzt auf den Gräsern.  
Der Nebel hängt noch in den Bäumen,  
und ein milder Wind  
verheißt einen guten Tag.  
Dürfen wir uns nicht an allem freuen,  
was du geschaffen hast?  
Wir sollen es.  
Darum sind wir so fröhlich  
in dieser Morgenstunde,  
o Herr.  
Mach, dass die Stunden und Minuten  
nicht in unseren Händen zerrinnen,  
sondern dass wir in deiner Zeit leben.  
Amen.

**Mitteilungen:**

Im Unterricht haben Schülerinnen und Schüler Samenkugeln hergestellt. Die Idee der Samenkugeln entstammt – zumindest nach einer der Quellen – der Urbevölkerung Amerikas. Mit den Samenkugeln können wir in unseren Gärten, aber auch auf einem Stück Brachland Leben zum Blühen bringen. Auch der Erlös aus diesen Samenkugeln bringt neues Leben zum Blühen. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Sammelaktion tatkräftig unterstützen, und danken Ihnen dafür herzlich.

**Lied «Gott hät di ganz wiit Wält»  
(Liederbuch Kolibri 204)**

**Segensgebet**

Gott segne euch.  
Er erfülle eure Füße mit Tanz,  
eure Arme mit Kraft,  
eure Hände mit Zärtlichkeit,  
eure Augen mit Lachen,  
eure Ohren mit Musik,  
eure Nase mit Wohlgeruch,  
euren Mund mit Jubel,  
euer Herz mit Freude.  
So segne euch Gott, der Vater,  
der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

*(aus: Liturgiemappe der Betlehem Mission Immensee)*